

Gnostischer Gottesdienst

Michael S. Horton



Wir müssen die amerikanische Religion zurückweisen, mit ihrem Glauben an "Gott" als eine einzig amerikanische Gottheit, die keine theologische Definition hat. Ob verehrt von den Liberalen als der "gütige Geist", oder von Evangelikalen als das Maskottchen für Amerika und die moralische Tugend, oder von Charismatikern als die Kraftquelle für höhere spirituelle Erfahrung, dieser Götze muss von allen hohen Stellungen heruntergeholt werden.

Amerikaner werden von Ausländern oft beschuldigt, eine "schmierige Vertrautheit" sogar mit Leuten auszudrücken, die sie zum ersten Mal treffen. Ebenso gibt es eine der Gnosis inhärente schmierige Vertrautheit, auf Grundlage des Glaubens basierend, dass wir direkten und unmittelbaren Zugang zu Gott haben, wann und wie immer wir wollen. Jedes Mal wenn die Kinder in der Public School zu wem auch immer und wie auch immer beten, muss Gott hören und jedes Mal wenn sich aufrichtige Leute in einem Gebäude zum Gottesdienst versammeln, entsprechend ihren eigenen persönlichen Ansprüchen und Meinungen, ist Gott davon beeindruckt, dass wir uns die Zeit nehmen und dafür sorgen ihn von Herzen zu verehren. Es war Wirklichkeit, und wir waren verwundbar, aufrichtig vor Gott. Schmierige Vertrautheit.

Calvinismus ist der fundamentale Feind der amerikanischen Religion. Dies wird in beinahe jeder neuen Arbeit zum Thema diskutiert. Harold Bloom führt den schweizerischen Theologen Karl Barth und presbyterianischen Wissenschaftler J. Gresham Machen als zwei der grössten Kontrahenten der amerikanischen Gnosis an. Ebenso Anne Douglas, Philip Lee und Wade Clark Roof, flankiert von einer Menge von Historikern, behaupten alle, dass die Ablehnung des Calvinismus zur Feminisierung von Religion und Kultur führte.

Ann Douglas, Professor für Englisch an Harvard und Columbia University, schreibt in ihrem jüngsten Buch über New York City in den 1920ern,

Calvinismus...hatte am meisten spektakuläre Niederlage in der Geschichte des amerikanischen religiösen Lebens erlitten...Die calvinistischen Nachkommen im

liberalen neunzehnten Jahrhundert bestanden darauf, dass Gott weniger ein Vater als eine Mutter war,...ein 'nachsichtiger Elternteil' (der Begriff stammt vom Geistlichen Noah Worcester), der allen Liebe, Vergebung und Bildung anbietet, die ihn suchen. Der Connecticut Theologe Horace Bushnell, bekannt als der 'amerikanische Schleiermacher', erklärte, dass wahre religiöse Erfahrung bedeutet zurück zu fallen 'in die Arme Gottes', an die göttliche Brust gedrückt, 'gerade wie ein Kind an die Brust seiner Mutter'.

Gott, wurde "wohlerzogen, sogar häuslich" (1) sagt sie. In ihrem provozierenden Buch *The Feminization of American Culture*, demonstriert Douglas, dass Calvinismus von einer arminianischen und gnostischen Flutwelle abgesetzt wurde, die sich weigerte weiterhin an den wichtige Angelegenheit zu glauben, der Verderbtheit des Selbst, Hilflosigkeit in der Erlösung, totaler Abhängigkeit von göttlicher Souveränität, Freiheit oder Erbarmen. Gerade wie die Mainline-Evangelikalen es versäumte, J. Gresham Machen in seinem Kampf für die presbyterianische Kirche während den 20ern zur Seite zu stehen, und sich nur in Misstrauen erhoben, als theologischer Irrtum schliesslich moralische Kompromisse schuf, sind heute viele Evangelikale heute bereit den offensichtlichen Gnostizismus der Verehrung der "Weisheit" in den Mainline-Kirchen anzugreifen, während weniger offensichtliche, aber ebenso verheerende Formen der Gnosis die evangelikale Welt selbst plagen. (2)

Er könnte scheinen dass die Kritiker moderner amerikanischer Religion sich grundsätzlich mit dem Beschreiben der ganzen religiösen Landschaft von New Age oder Liberalem zu Evangelikalem und Pfingstlichem als im Grunde genommen gnostisch befassen. Ohne Rücksicht auf die Gruppe ist die amerikanische Religion nach innen gerichtet, zutiefst misstrauisch gegenüber Institutionen, vermittelter Gnade, Intellekt, Theologie, Glaubensbekenntnissen und der Forderung ausserhalb von sich selbst nach Erlösung zu suchen. Dies hat natürlich enorme Auswirkungen auf das christliche Leben und sowohl auf Gottesdienst als auch Theologie.

In diesem Artikel gehen wir zuerst den grösseren gnostischen Trends in der christlichen Verehrung nach, dann analysieren wir diese Trends im Licht der Heiligen Schrift und schliessen mit Vorschlägen, uns davon zu befreien.

Eine Leichtigkeit des Seins

Friedrich Nietzsche (1844-1900) sagte voraus, dass der "Tod Gottes" - das heisst, das Ende jedes ernstesten theologischen Bewusstseins in der westlichen Gesellschaft, zu "einem Regen von Göttern", einer Kombination des Nihilismus (Glaubens an nichts, zynische Verzweiflung) und "eines neuen Buddhismus" führen würde. Durch Abwenden vom Äusserlichen (Gott, der Welt, anderes Selbst, einer objektiven und historischen Versöhnung und Auferstehung) zum inneren Geist, haben besonders Amerikaner eine Atmosphäre von unglaublicher "Leichtigkeit" geschaffen, eine luftige Existenz von Anti-Materie, geist-ähnlicher Existenz. Jackson Lears spricht von der "Schwerelosigkeit" der menschlichen Existenz in der modernen Welt, und David Wells hat diesen Standpunkt klar gemacht. (3)

Wir sehen dies in der modernen Welt, wo leichte Methoden gewichtige Wahrheiten beiseite gestossen haben, und wo Pragmatismus, ein intuitiver, unmittelbarer "Blitz des Einblicks" der problemlösende Weg war, der Weisheit übergeordnet, einem angesammelten Reichtum von Einblicken von Familie, der Kirche und Büchern von solchen, die längst gestorben sind. Es ist eine Leichtigkeit und Wurzellosigkeit, die offensichtlich wird im Ersatz von Wohnvierteln mit geplanten Trakten von homogenen, schnell errichteter, billigen Häusern aus imitiertem Marmor, Ziegeln und anderen leichten und preisgünstigen Nachahmungen von gewichtigen

Dingen. Sie wird an der Oberflächlichkeit von unseren Gesprächen, im Verdacht von Tradition, Institutionen und Autorität ersichtlich.

In der Kirche sehen wir diese Leichtigkeit sogar in der Architektur. Die Kirchen-Wachstumsbewegung, die diese gnostischen Einflüsse mit Marketing vereint, befreit Kirchen vom ganzen anspruchsvollen Zeug. Das Gebäude ist für Nützlichkeit entworfen, nicht für Gottesdienste. Das Ziel ist für die Leute eine Atmosphäre von Neutralität und Gemütlichkeit zu schaffen, um bei den Kirchgängern nicht den Eindruck göttlicher Transzendenz hervorzurufen. Schliesslich "ist es ja nur ein Gebäude". Vorbei sind auch die scharfen Linien, Ecken und Kanten, geschnitztes Holz und schwere Möbel (vor allem die Kanzel und der Abendmahlstisch), da sie nicht so einfach aus dem Weg geräumt werden können um auf der Bühne Platz für die Darsteller zu schaffen. Diese Leichtigkeit dient zudem vom Beschluss des Kirchenwachstums-Worship-Komitees, nicht nur die groben, maskulinen Kanten der Architektur loszuwerden, sondern die Bühne in warmem malven- und türkisfarbenem Licht zu baden, jedoch das Wort, die Sakramente und die Disziplin loszuwerden - die eigentlichen Zeichen einer wahren Kirche. In der Tat berichtete *Newsweek* vor einigen Monaten, dass eine lutherische Kirche in Phoenix es erreicht hatte, den Gottesdienst auf zwanzig Minuten zu begrenzen, einfach durch loswerden von Predigt und der Sakramente!

Die meisten heutigen evangelikalen Kirchen gehen nicht so weit mit der Betonung des Kirchenwachstums, aber der allgemeine Trend geht in eine andere Richtung, in die eines anderen Inhalts und eines anderen Ziels. Traditionell war das Ziel der protestantischen Predigt eine Gelegenheit zu schaffen, damit Gott selbst sein Volk durch das Gesetz und das Evangelium anspricht. Der Inhalt wurde deshalb vom göttlichen Befehl getrieben, die Wahrheit des Wortes Gottes zu predigen und die Leute mit den grossen Lehren der Heiligen Schrift bekannt zu machen. Deshalb wurde der Tonfall vom Anteil der göttlichen Ansprache diktiert, der vom Pfarrer dargelegt wurde. Im zeitgenössischen Predigen ist das Ziel die empfundenen Notwendigkeiten des Selbst durch Liefern geistlicher Technologien zu decken, und der Tonfall ist deshalb immer angenehm, glücklich, informell und - vor allem freundlich. Er ist zutreffend als "Kirche leicht" beschrieben worden, und er ist diese Leichtigkeit des Seins, die Schwerelosigkeit von allem, was Gnostizismus in jedem Zeitalter charakterisiert.

Nehmen sie als Beispiel die Gegenstände des Abendmahls. Es ist kein Zufall das die traditionellen protestantischen Kirchen - diejenigen mit schweren Ziegeln, Stein oder Holz, architektonisch scharfen Kanten und einem Chor statt einer Bühne - auch dazu tendieren das Abendmahl in schweren Kelchen als Teil eines "gemeinsamen Kelchs" mit echtem Wein anzubieten. Inzwischen bieten die heutigen Kirchen, denen die Leichtigkeit in anderen Bereichen gegeben wurde, jeder in einer Kirchenbank (oder wahrscheinlicher in einem Theatersessel) sitzenden Person einzelne, leichte Plastikbecher an. Sogar die grosse, schwere Kanzelbibel, oben auf der hohen, schweren Kanzel, wurde durch einen umherwandernden "DJ" ersetzt, der nie daran denken würde, seine Vertrautheit mit dem Publikum dadurch zu unterbrechen, dass er sich auf die Bibel und schriftliche Predigtnotizen bezieht.

Narzisstischer Expressionismus

In der Kunst gibt es so ein Ding als deutscher Expressionismus. Im Gemälde sind es dicke, fette (sogar schreiende) Striche von leuchtendem Rot und Schwarz, welche die nihilistische Verzweiflung und Ärger des Existentialismus beschreiben. Es ist interessant, aber ziemlich unruhig.

Es gibt in der populären amerikanischen Kultur etwas ähnliches. Als Alexis de Tocqueville, ein französischer Kommentator, im frühen 19. Jahrhundert nach Amerika kam, beobachtete bei den Amerikanern, dass ihr Ziel ist "aus aufgezwungenen Systemen zu entkommen" und "bei sich selbst und in sich selbst den einzigen Grund für Dinge zu suchen, ausschauend nach Ergebnissen, ohne in diese verstrickt zu werden,...so ist jeder Mensch in sich selbst eingeschlossen und von dieser Basis erhebt er den Anspruch, die Welt zu beurteilen...auf diese Weise haben die Amerikaner keine Bücher gebraucht, um philosophische Methoden zu lernen, sie haben diese in sich selbst gefunden" (4)

Als dieser gnostische Individualismus und Narzissmus (Selbst-Verehrung) auf die Romantik und den Transzendentalismus des 19. Jahrhunderts traf, war das ausdrucksvolle Selbst der Mittelpunkt. Schliesslich erklärte Emerson von sich selbst, "ich sehe all die Ströme des Universums durch mich zirkulieren; ich bin ein wesentlicher Bestandteil Gottes". Walt Whitman fügte seine narzisstische Hymne hinzu, "The Song of Myself". Aber, als der Transzendentalismus auf die Therapeutische Revolution des 20. Jahrhunderts traf, sollte nichts jemals wieder dasselbe sein. Wir sehen dies in seiner banalsten Form als TV Talk-Show, wo Selbstdarstellung das Ziel von jedem ist, vom Gastgeber zu den Gästen und dem Publikum gleichermaßen. Jeder glaubt, dass seine eigenen persönlichen Gefühle zum Thema wertvoller sind als die kollektive intellektuelle Weisheit der Zeitalter.

Auf viele Weisen wird die Kirche nach diesem Talk-Show Ansatz gestaltet. Wiederfindungs- und Selbsthilfegruppen, Jüngerschaft Gruppen und andere kleine Gruppen sind oft wichtiger als der Gottesdienst - was verständlich ist, wenn der reguläre Gottesdienst einfach eine grössere Versammlung all dieser kleinen Gruppen ist! Wir teilen unsere Erfahrungen oder unser persönliches Zeugnis, und das wird oft zum Zentrum des Diskurses. Stellen sie sich vor einer solchen Gruppe zu sagen, "ich bedauere, die Zeit des Austauschs und der Gemeinschaft zu unterbrechen, aber wir wollen keine Zeugnisse mehr. Stattdessen haben wir vor, über die historischen Erlösungstaten Gottes, besonders des erlösenden Leben, den versöhnenden Tod und die rechtfertigenden Auferstehung von Jesus Christus zu sprechen, und wie der Heilige Geist diese Gewinne anwendet durch Wort und Sakrament". Wir sind so von der Denkweise dieser Welt vereinnahmt worden, dass die Umwandlung des Verstands durch das Wort zuerst zutiefst unerkennbar scheint.

Wie die Gnosis früher, durchdringt der "Song of Myself"-Narzissmus modernes Denken, einschliesslich das Denken der Kirche. Seit das Kirchengebäude selbst dafür entworfen ist, es mir möglichst bequem zu machen und die Liturgie und die Predigten dazu berechnet sind mein "Selbst" zu befriedigen, die Lieder zunehmend um meine Gefühle, Erfahrungen und Sehnsüchte zentriert werden, ist es kein sehr grosser Schritt von dort zum Expressionismus, der so viel vom zeitgenössische Lobpreis kennzeichnet. Einige Ansätze sind bescheidener, bestehen darauf, dass dem einzelnen Selbst erlaubt wird sich auszudrücken, auf seine ihm eigene Weise (dh. individuell), vor Gott verwundbar und aufrichtig. Andere treiben diesen narzisstischen Expressionismus an die Grenzen und besteht darauf, dass der Ausdruck der Freude ungeplante Ergebnisse emotioneller Ausbrüche durch Lachen, Brüllen, Klatschen, Tanzen hervorbringt, oder andere persönliche Emotionen. Hemmungen sind Teil des fleischlichen Erstickens des Geists (sie sagen, dass es den heiligen Geist erstickt, meinen aber in Wirklichkeit ihren eigenen). Strukturierte Gottesdienste sind wie physische Strukturen und Institutionen, Worte, Sakramente und Lehren im Allgemeinen. Jedes Selbst muss frei sein, um seine einzigartige Identität auszudrücken, und die Ekstase von intimen, direkten Begegnungen mit Gott demonstrieren.

Unheimliche Begegnungen der schlimmsten Art

Wenn wir einfach den apostolischen und reformierten Sinn von göttlichen Souveränität und Transzendenz wieder herstellen könnten, würde vieles der zeitgenössischen Gnosis als ketzerisch erkannt. Aber genau so wie Liberalismus bekannt war für seine Betonung auf göttlicher Immanenz (Nähe) anstatt seiner Transzendenz ("Anderssein"), hat Evangelikalismus diese schwerwiegende Last geerbt.

Wesentlich an dieser gnostischen Orientierung ist die Unmittelbarkeit der göttlich-menschlichen Beziehung. Zur Zeit der Reformation stellte Martin Luther "der (von den Aposteln und den Reformatoren unterstützten) Theologie vom Kreuz" "die (von Katholiken und Anabaptisten unterstützte) Theologie der Herrlichkeit" entgegen. Jede Person, sagte Luther, ist im Innersten ein Mystiker. Wir wollen alle eine Leiter in die Gegenwart Gottes hochsteigen - ob es eine Leiter der Erfahrung und Emotion oder eine Leiter von Werken (wenn sie dies tun, werde ich das tun, Schritte zum Sieg usw.) oder eine Leiter des Verdiensts ist (ich habe vor Gott ausserhalb seiner öffentlichen Selbstenthüllung in der Heiliger Schrift anzunehmen). Luther nannte dies die menschliche Sehnsucht danach, "den nackten Gott" zu sehen. Es ist eine Theologie der Herrlichkeit, weil sie die schändliche Erniedrigung des Wegs von Christus Sünder zu erlösen, in seiner eigenen Erniedrigung und unserer eigenen, verachtet. Es ist zu hoch und zu erhaben, um geistlich mit einem Erlösergott zufrieden zu sein, der Fleisch, ein wahrer Mensch wurde, für unsere Sünden litt und wieder auferstand zu unserer Rechtfertigung, uns seinen heiligen Geist zurückliess und sonst nichts als ein Buch, etwas Wasser, und etwas Brot und Wein spendend. Aber wie Paulus, Luther bestimmte nichts anderes zu wissen als allein Christus als den Gekreuzigten, obwohl die "Super-Apostel", wie Paulus die Gnostiker in Korinth nannte, auf etwas höherem und erregenderem bestanden. (1.Kor 1, 2)

Wir nehmen automatisch an, dass eine persönliche Beziehung mit Gott zu haben eine gute Sache ist. Wir fordern Leute nicht ausdrücklich dazu auf zu gestehen, dass sie hilflose Sünder, geistlich Tote und Feinde Gottes sind, die sich von ihrem Selbst abwenden müssen und für ihre Erlösung allein auf Christus angewiesen sind, aber stattdessen drängen wir sie eher dazu eine persönliche Beziehung mit Gott aufzunehmen durch Erfahren einer direkten Begegnung der Wiedergeburt. In der Heiligen Schrift ist es nicht immer eine gute Sache, nahe bei Gott zu sein.

Bereits in Genesis 3 finden wir das erste Paar, erschaffen nach dem Bilde Gottes, vor der Gegenwart Gottes fliehend. Das Letzte was sie wollten war eine persönliche Beziehung zu Gott, weil ihre Rebellion sie in eine andere Beziehung zu Gott gestellt hatte. Wo er zuvor ein guter Freund war, war er jetzt ein zorniger Richter. Es war nur weil Gott sie ertappte, sie ihrer Ansprüche auf Gerechtigkeit (die Feigenblätter) entblösste und sie mit den blutigen Fellen eines geopfertem Tieres bekleidete (vorwärts auf Christus zeigend), dass sie sich nicht mehr davor fürchteten nahe bei Gott zu sein.

Später waren Kain und Abel uneins über den Gottesdienst-Stil. Abel glaubte, dass es für gefährlich war, sich Gott auf eine für den Suchenden attraktive, komfortable und vernünftige Weise zu nähern und bot das Erstgeborene seiner Herde als Opfer an, wie es Gott in Erwartung seines Opfers von seinem einen Sohn befahl. Kain konnte nicht begreifen, warum Gott ein blutiges Opfer benötigen sollte, so entschied er verwundbar und aufrichtig zu sein und Gott etwas Besseres zu bringen als das was er befahl. Er brachte Blumen und einen Früchtekorb, wahrscheinlich ähnlich einem Blumenarrangement eines online-Blumenversands - "sich darum bemühend, das Beste zu senden". Aber er war nicht was Gott befohlen hat, und

Kain wurde von Gott verworfen. Es war seine Eifersucht auf die Annahme von Abel durch Gott, dass Kain der erste Verfolger der Kirche wurde, und Abel zu ihrem ersten Märtyrer.

Am Berg Sinai, nachdem Gott sein Volk aus ägyptischer Sklaverei herausführte, wurde Israel das Gesetz gegeben. Gott wählte Israel nicht wegen seiner Gerechtigkeit, sondern aus freiem Erbarmen. (Dt 9,4-6) Keine Nation konnte Jahwe besitzen oder sein eigen sein, abgesehen durch eine formelle Anordnung - ein Bund. Es schien kaum so als ob Gott jedermanns Freund war und sie es einfach noch nicht wussten! Gott war der Feind der Nationen und freundete sich nur mit Israel durch einen Bund an durch irdische Mittel der Gnade (Wort und Sakramenten, die einen zukünftigen Erlöser versprachen). Sogar Israel konnte sich nicht nach seinen eigenen Bedingungen seinem Gott nähern, wie wir am Berg Sinai sehen. Gott instruierte Moses, dass wie in jedem Bund oder Vertrag, ein Vermittler erforderlich war. Gott hatte keine persönliche Beziehung zu jedem einzelnen Israelit, aber war der Vater der Nation. "Vertritt du das Volk vor Gott, und bringe du die Rechtssachen vor Gott". (Ex 18,19) Beachten sie hier die rechtliche, gerichtliche Sprache. Die Leute können nicht direkt mit Gott verkehren; sie brauchen einen Anwalt, und Moses ist dieser Vermittler. Schliesslich wurde das Volk vollständig am Fuss des Bergs versammelt.

Wir lesen den Bericht aus Exodus:

Am dritten Tag aber, als es Morgen wurde, begann es zu donnern und zu blitzen, und eine schwere Wolke lag auf dem Berg, und es ertönte mächtiger Hörnerschall. Und das ganze Volk, das im Lager war, erzitterte. Da führte Mose das Volk aus dem Lager hinaus, Gott entgegen, und sie stellten sich auf am Fuss des Berges. Der Berg Sinai aber war ganz in Rauch gehüllt, weil der HERR im Feuer auf ihn herabgestiegen war. Und sein Rauch stieg auf wie der Rauch des Schmelzofens, und der ganze Berg erzitterte heftig. Und der Hörnerschall wurde immer stärker. Mose redete, und Gott antwortete ihm im Donner. Und der HERR stieg herab auf den Berg Sinai, auf den Gipfel des Berges. Und der HERR rief Mose auf den Gipfel des Berges, und Mose stieg hinauf. Da sprach der HERR zu Mose: Steig hinab, warne das Volk, dass sie nicht vordringen zum HERRN, um ihn zu sehen; dann würden viele von ihnen umkommen. Und auch die Priester, die sich dem HERRN nähern dürfen, sollen sich heiligen, damit der HERR keine Lücke reisst in ihre Reihen" (Ex 19,16-22).

Nachdem Gott die Zehn Gebote auf der Spitze des Bergs übergab, kehrte Moses zum Volk unten am Berg zurück. "Das ganze Volk aber nahm den Donner und die Blitze wahr, den Hörnerschall und den rauchenden Berg: Das Volk nahm es wahr, und sie zitterten und blieben in der Ferne stehen. Und sie sprachen zu Mose: Rede du mit uns, und wir wollen hören. Gott aber soll nicht mit uns reden, damit wir nicht sterben". (Ex 20,18-19) Zuerst erfahren wir, dass aus Furcht auf Abstand zu bleiben die normale Reaktion darauf ist, in der Gegenwart Gottes zu sein. Gnostiker kennen keine Furcht, da Marcion den Gott des Alten Testaments als lieblos, ungenügend herzlich und freundlich erklärte. Sie wollen eine direkte Begegnung und diese Art von Abstand, einen Vermittler erfordernd, war für sie unerträglich. Sie wollen in der Lage sein, Gott direkt zu finden, aber hier sind sie gewarnt "nicht vorzudringen zum HERRN, um ihn zu sehen", damit nicht "viele von ihnen umkommen". Das Volk war der Unterscheidung Schöpfer-Geschöpf bewusst, ganz zu schweigen ihrer eigenen Sündhaftigkeit in der Gegenwart des absolut Heiligen, dass sie keine direkte Begegnung wollten! Sie wollten keine Theologie der Herrlichkeit. "Rede du mit uns, und wir wollen hören. Gott aber soll nicht mit uns reden, damit wir nicht sterben". So viel zu "Er geht mit mir und spricht mit mir"!

Nadab und Abihu waren Aarons Stolz und Freude. Diese zwei Söhne wurden zum Dienst Gottes geweiht, summa cum laude Absolventen der Ausbildung, und ihre Leben wurden völlig der frommen Verehrung Gottes als Priester Israels geweiht. Eines Tags beschlossen sie in ihrem grossen Eifer, eine Zeremonie anzubieten die nicht befohlen war. "Nadab und Abihu aber, Aarons Söhne, nahmen jeder seine Räucherpfanne, taten Feuer hinein und legten Räucherwerk darauf und brachten vor dem HERRN ein unerlaubtes Feueropfer dar, das er ihnen nicht geboten hatte. Da ging Feuer aus vom HERRN und verzehrte sie, und sie starben vor dem HERRN. Und Mose sprach zu Aaron: Das ist es, was der HERR gemeint hat, als er sprach: An denen, die mir nahe sind, erweise ich mich heilig, und vor dem ganzen Volk zeige ich meine Herrlichkeit. Und Aaron schwieg". (Lev 10,1-3). In diesem gleichen Text fordert Gott, "ihr sollt unterscheiden zwischen dem, was heilig ist, und dem, was nicht heilig ist", während es die mystische Tendenz ist, alles als heilig zu betrachten. Das Selbst allein, über himmlische Dinge meditierend, ist gemäss Gnosis gerade so heilig wie die öffentliche Verehrung Gottes durch Wort und Sakrament. Aber Nadab und Abihu dienen uns allen als Lektion. Gott machte keine Zugeständnisse an die Aufrichtigkeit. "Aber er hatte ein gutes Herz" war kein ausreichendes Argument. Wir erinnern uns daran, wie Gott Ussa, einen der Träger der Bundeslade tötete, als er seine Hand ausstreckte um die Bundeslade festzuhalten. (1.Chr 13:9-13)

Eines der besten Beispiele für die Theologie vom Kreuz gegen die Theologie der Herrlichkeit ist in Genesis 28 zu finden, "Jakobs Leiter". Obwohl wir in der Sonntagsschule von dieser Leiter zu singen pflegten als ob wir sie selbst bestiegen, sagt der Text selbst das genaue Gegenteil. In Jakobs Traum steht Gott am oberen Ende, und Engel steigen die Leiter hinauf und herunter. Gott macht alle Verheissungen und alle Bewegungen. Jakobs Antwort als er erwachte ist belehrend: "Und er fürchtete sich und sprach: Wie furchtbar ist diese Stätte! Sie ist nichts Geringeres als das Haus Gottes, und dies ist das Tor des Himmels". Deshalb nannte er den Ort "Beth-El", das Haus von Gott. Wenn wir zum neuen Testament kommen, macht Jesus die kühne Ankündigung: "Grösseres als das wirst du sehen. Und er sagt zu ihm: Amen, amen, ich sage euch: Ihr werdet *den Himmel* offen sehen *und die Engel Gottes auf- und niedersteigen* auf dem Menschensohn". (Joh 1:50-51) Jesus war Jakobs Leiter! Er war Beth-El, das Haus von Gott, der Tempel, der nach drei Tagen zerstört und dann wieder aufgebaut (auferweckt) werden sollte! Überall in der Heiligen Schrift ist Gott nur durch einen menschlichen Vermittler zugänglich, und er rettet in der menschlichen Geschichte nur mit Hilfe von menschlichen Worten und physischen irdischen Elementen. Jene die versuchen Gott auf ihre eigene Weise zu verehren, finden ihn im Neuen wie im Alten Testament als ein verzehrendes Feuer. (Heb 12,29) "Aber das ist das Alte Testament!", werden Gnostiker sagen. Ja, aber während zwischen die beiden Testamenten viel in der Verwaltung des Bundes wechselt, eine Sache blieb die selbe: Der Bund der Gnade erfordert immer noch einen Vermittler. Wir können uns nicht direkt Gott nähern. Genauso wie Gott Nadab und Abihu schlug, so tötete er Ananias und Saphira durch seine Gegenwart (Apg 5,1-11).

So wie Jesus "Jakobs Leiter" war, so ist er die wahre "Bundeslade", aber sogar der soziale Unterschicht konnte über ihn sagen: "Was von Anfang an war, was wir gehört haben, was wir mit unseren Augen gesehen haben, was wir geschaut und was unsere Hände berührt haben, das Wort des Lebens – das Leben ist erschienen, und wir haben gesehen und bezeugen und verkündigen euch das ewige Leben, das beim Vater war und uns erschienen ist". (1.Joh 1.1-2). Im Gegensatz zu Uzzah konnten sie ihn berühren und blieben am Leben. Johannes schrieb seinen Brief besonders gegen die alten Gnostiker, die leugneten, dass Gott tatsächlich Fleisch (guter Geist vs. böse Materie) werden konnte, und kündigt an dass der Gott der nicht gesehen werden konnte ohne dass die Erfahrung zum Tod des Schauenden führte, tatsächlich gehört, gesehen und berührt wurde - nicht durch unseren geistlichen Aufstieg, sondern durch Gottes

physischer Abstieg. Es geschieht nicht durch unser Entkommen aus dem irdischen, physischen und historischen Reich durch Aufstieg zur Herrlichkeit, sondern Gottes Abstieg in Fleisch, dass viele Gott sehen konnten und am Leben blieben! Sogar Moses konnte Gott nicht sehen und leben! Vielmehr, wenn Moses ein guter Vermittler zwischen Gott und Israel war, obwohl er selbst ein Sünder war, konnte sicherlich jemand der selbst sowohl Gott (der gekränkte Richter) als auch Mensch (die kränkende Rasse) war perfekt und sicher Sünder vertreten.

Wenn Gott in Marias jungfräulichem Mutterleib ohne völlig menschliche Natur geschaffen worden wäre, hätte Maria die Erfahrung nicht überleben können. Wenn Gott der Sohn sich nicht in Fleisch gekleidet hätte, hätte seine Herrlichkeit Pharisäer und Fischer unmittelbar zu Asche verbrannt. Aber stattdessen nähern sich ihm Prostituierte; Diebe bereuen, und Sünder essen mit ihm. Im Evangelium von Johannes sehen wir, wie Gott bei einer Hochzeitsfeier den Kellner spielt (Joh 2,3) und ob dem unnatürlichen Schrecken des Todes weinte. (Joh 11,38-44). Gnostiker hätten diese Texte mit völligem Ekel gelesen. Zuerst bestätigte Jesus die Güte der Schöpfung indem er an einer Feier Wassers zu Wein machte. Dies ist kaum die asketische Spiritualität welche die Abscheu der Gnostiker vor der Welt charakterisierte. Weiter war der Tod für den Gnostiker schrecklich, weil er die Flucht des Geists aus dem Gefängnis des Körpers bedeutete. Es war kaum etwas zum beklagen! Die Auferstehung des Körpers war für den Gnostiker die Hölle statt Himmel.

"Wer mich gesehen hat, hat den Vater gesehen", erklärte Jesus. (Joh 14,9) Israel wurde gelehrt, Gott nur in Erwartung, durch Typus und Schatten, nicht durch direkte Begegnungen zu suchen. Es war durch die historische Inkarnation von Gott als der Sohn, dass die Welt Gott kennen lernte, und es ist nur durch die Vermittlung durch diesem Gott-Menschen dass sich sündige Geschöpfe Gott nähern können durch das vorgeschriebene Mittel der Gnade (Wort und Sakrament), dass sie einen Vater statt einen Richter erwarten können. Der "nackte Gott" wie Luther sagte inspirierte die Mystiker, war tatsächlich "das verzehrende Feuer" (Heb 12:28), war der einzige Weg um Erlösung statt Verurteilung zu finden durch den "bekleideten Gott", Jesus Christus. "Wer mein Fleisch verzehrt und mein Blut trinkt, hat ewiges Leben" erklärte Jesus in Johannes 6 zur Verwirrung seiner Zuhörer wie auch Johannes (hauptsächlich Griechen). Was für eine rohe, irdische Religion! So viel zum Aufsteigen in die Höhen durch super-spirituelle Begegnungen! Wenn man erlöst werden möchte, muss man den Tod von Individualismus, Innerlichkeit, der emotionalen und auf Erfahrung beruhenden Leitern von Ekstase, Verdienst und Spekulation akzeptieren. "Während die Juden Zeichen fordern und die Griechen Weisheit suchen, verkündigen wir Christus den Gekreuzigten – für die Juden ein Ärgernis, für die Heiden eine Torheit, für die aber, die berufen sind, Juden wie Griechen, Christus als Gottes Kraft und Gottes Weisheit" (1.Kor 1,23).

Der Weg aus der Gnosis

Gnosis wurde eine so grosse Bedrohung für die alte Kirche, weil sie den "gefühlten Bedarf" von einer griechischen Kultur ansprach, grundsätzlich das Christentum umdeutend im Licht heidnischer Philosophie. Augustinus und andere die Christen wurden zu dieser Zeit an diesen Orten, wiesen die Gnosis zurück, die sie einmal mit ganzem Herzen angenommen hatten, und für viele von ihnen dauerten die Einflüsse bis zu ihrem Tod an. Gleichermassen haben wir Christentum als System von psychologischem Wohl und moralischer Erhebung rekonstruiert. Die Notwendigkeit vom irdischen Mittel der Gnade (Wort und Sakrament) ist durch eine mystischen Spiritualität unverständlich gemacht worden, durch die das Selbst direkt, unvermittelt Zugang zu Gott hat. Nicht nur sind Worte in unserer Kultur verachtet (und in unserer Kirchen-Kultur), das Wort - Jesus Christus, der Gott-Mensch, der zwischen der

sündhaften Kreatur und einem heiligen Gott vermittelt - wird mehr als der Meister, der Führer, das Beispiel für die vertraute Beziehung des Selbst mit Gott und ihn erfahrend gesehen. Wie jene, die alles aufgaben - einschliesslich dessen, was sie als relevant wahrnahmen - um die Wahrheit zu sagen, müssen auch wir unsere Weltlichkeit, unsere Anpassung an den Zeitgeists bereuen.

Um diese zu tun, müssen wir zuerst die grossen Kampftrübe von der Reformation wieder einnehmen. Erstens, "Heilige Schrift allein"! Wir finden Gott nicht in unseren Herzen, unseren Erfahrung oder unsere Ideen. Er findet uns, und die Art wie er uns findet, geschieht durch gedruckte Rede, die durch die Kraft des heiligen Geists zu Worten des Lebens wird und uns vom geistlichen Tod auferwecken. Dies bedeutet, dass wir das Wort Gottes studieren müssen, die grossen Taten Gottes in der Geschichte und ihre erlösende Bedeutung verstehen und sie als den einzigen Weg zum Eingehen einer persönlichen und öffentlichen Beziehung mit Gott zu akzeptieren. Ein ausschliesslich subjektiver und innerer Bezug sollte für eine Sünde gehalten werden die wir bereuen müssen, gerade so wie Ehebruch und Mord.

Zweitens, "Christus allein"! Wir müssen die amerikanische Religion zurückweisen, mit ihrem Glauben an "Gott" als eine alleinig amerikanische Gottheit, die keine theologische Definition hat. Ob verehrt von den Liberalen als der "gütige Geist", oder von Evangelikalen als das Maskottchen für Amerika und die moralische Tugend, oder von Charismatikern als die Kraftquelle für höhere spirituelle Erfahrung, dieser Götze muss von allen hohen Stellungen heruntergeholt werden. Wenn wir sagen, dass wir an Gott glauben, reden wir (ich meine orthodoxe Christen) über keinen anderen als den Dreieinigen Gott der uns nur in Jesus Christus bekannt ist. Abgesehen von Christus gibt es keine Vertrautheit mit Gott, sondern nur Furcht vor Gericht. In seiner Harvard Ansprache erklärte Emerson, dass einer der Fehler des Christentums seine "schädliche Übertreibung über die Person von Jesus" ist. Der Geist von Jesus ist überschattet von einer Betonung seiner historischen Identität, sagte er. "Die Seele kennt keine solche Personen", weil Jesus "Glauben...in die Unendlichkeit des Menschen" lehrte. Wie Roger Lundin bemerkt, wies Emerson deshalb das Abendmahl zurück, weil es, wie Emerson es darlegt, "dazu tendiert, Verwirrung in unseren Ansichten der Verbindung der Seele mit Gott zu produzieren". Diese Sicht auf Christus stellt einen zweiten Gott zwischen uns und Gott. Jesus wird unser Vermittler nicht im Sinn, dass er uns sein Werk der Erlösung übermittelt, sondern durch Übermitteln des Wissens der Erlösung (Gnosis), "nur in diesem Sinn, in dem möglicherweise jedes Wesen zwischen Gott und Mensch vermitteln kann - das ist ein menschlicher Instruktor. Er lehrt uns wie Gott zu werden". (5) Wir müssen diese Richtung verwerfen.

Drittens, "Gnade allein"! Als wildes Kind versuchte ich im Einkaufszentrum mich durch Hinaufrennen der nach unten fahrenden Rolltreppe zu widersetzen, aber wie das Sprichwort sagt, "je schneller ich hochlief, desto weiter kam nach unten". Jakobs Leiter ist eine Einwegrolltreppe, und sie bewegt sich von Gott her zu uns, und nicht von uns zu Gott hin. Wir werden nicht gerettet durch wiedergeboren werden, durch Finden von Gottes, durch Jesus zu diesem oder jenem machend, durch Finden der richtigen Technik zur Bekehrung oder durch Hingabe, sondern durch die Hingabe von Christus für uns ausserhalb von Jerusalem vor langer Zeit. Dies wird auf uns angewendet, nicht dass wir die richtigen Knöpfe drücken, sondern von Gott gnädig geruht uns das Leben und alle Vorteile in Christus zu geben "obwohl wir tot waren in unseren Verfehlungen". (Eph 2,5)

Viertens, "Glauben allein"! Wir sind gerechtfertigt - als gerecht erklärt - vor Gott aufgrund dessen was Christus für uns und ausserhalb von uns tat, nicht aufgrund von dem was wir tun, oder sogar aufgrund dessen, was der Heilige Geist in uns tut. Matthew Fox sagt, C. J. Jungs

Warnung wiederholend, "eine Art die Seele zu töten ist, einen Gott ausserhalb von uns zu verehren", (6) aber Christentum besteht darauf, dass dies die erste Lüge von Satan an das Menschengeschlecht war. Als Melanchthon, Luthers Gehilfe, zu introspektiv und nach innen gerichtet wurde erinnerte ihn der grosse Reformator daran, "Melanchthon, das Evangelium ist völlig ausserhalb von dir!" Die grosse Wahrheit der Rechtfertigung ist, dass alle unserer Gerechtigkeit vor Gott extern ist - eine iustitia alienum oder "fremde Gerechtigkeit". Sie ist uns nicht innewohnend in unserem Inneren, sondern ist wie ein Kleid über uns gelegt. Nicht nur ist Gott ausserhalb von uns, all unsere Gerechtigkeit und Heiligkeit, was uns vor Gott akzeptabel macht, ist ebenso ausserhalb von uns. Wenn wir durch Liebe gerechtfertigt wurden, durch Bekehrung, durch Wiedergeburt, durch etwas das sich innerhalb von uns ereignet, hätten wir "Grund, uns zu rühmen – aber nicht vor Gott". (Röm 4,2). Das Selbst ist sündig, unheilig und undankbar, und nicht unschuldig und hilfsbedürftig. Erlösung können wir nur ausserhalb von uns suchen. Viele in unserer romantischen, gnostischen Kultur sagen, "Im Innersten ist Soundso eine gute Person". Was soviel bedeutet wie "wenn sie in die Seele, das Selbst, den Geist der Person herab steigen, gibt es in jedem etwas Gutes". Das "reale Ich" ist gut, wenn auch immer meine Taten auf etwas anderes hinweisen könnten. Doch das unschuldige Selbst ist ein heidnischer Mythos. "Aber sie hat ein gutes Herz" hören wir oft. Unsere Herzen sind jedoch sündiger als unsere Körper, da sie schon Sünden begangen haben, welche die Bereitschaft von unseren Händen noch nicht erfordert haben. (Jer 17,9 und Markus 10,11).

Der fünfte Kampf ist "Gott allein die Ehre!" - ein Ausruf des Lobs, mehr als ein Kampf. Gnosis ist, wie wir gesehen haben, ein mächtiges das Christentum rivalisierendes Weltbild. Das unschuldige Selbst (die Seele oder der Geist) wurde in Chaos (Materie, Geschichte, Zeit) geworfen, und Rettung kommt dadurch, die Techniken, Regeln, Schritte und Geheimnisse für das Entkommen dieser materiellen Welt zu lernen. Im Gegensatz dazu erklärte Calvin, "die Welt ist der Schauplatz von Gottes Herrlichkeit". Während die Gnostiker Rettung als Wettbewerb zwischen dem guten Gott des Geistes und dem bösen Gott der Materie betrachteten, warnte Calvin, "die Manichäer [Gnostiker im frühen Mittelalter] machten den Teufel fast Gottes gleich" (1.13.1), wie ein Seilziehen zwischen Gott und dem Teufel. Obwohl Luther einen akuten Sinn der Aktivität Satans hatte, erklärte er "der Teufel ist Gottes Teufel". Wie die alten Väter, die Reformatoren hätten die betont geistliche Kriegsführung von heute als Wiederbelebung der manichäischen Gnosis betrachtet.

Gegen Wiedertäufer und mönchische Flucht vor der Realität rief Calvin nach weltlicher Aktivität. Säkulare Berufungen, im mittelalterlichen Weltbild als ungeistlich und zum Besten Gottes ungenügend gehalten, wurden als edel und fromm erachtet. Gott schuf die Welt und bewahrt sie durch seine souveränen Macht. Wenn Gott verantwortlich ist und dies seine Welt ist, wer sind wir um sie zu verachten? Lee argumentiert damit, dass Calvinismus ein "universales Programm, einem souveränen Gott dienend" darstellt durch weltliche Aktivität und dies sich ausdrückt in seinem Beitrag zur Bildung, der Kunst und Menschlichkeit, Geschäft, Gesetz und Menschenrechten, und im Wachstum moderner Wissenschaft.

Durch die Aufklärung verloren wir unseren Glauben an die Souveränität Gottes und an seine Beteiligung in den alltäglichen Angelegenheiten unserer natürlicher Existenz. Er war, als ob Gott nach dem Erschaffen der Welt in Urlaub ging und das Universum an einer Maschine, so etwas wie ein "Autopilot", festhakte. Die Pfingstbewegung stellt mindestens teilweise eine gnostische Reaktion auf dieses Weltbild dar, aber statt die Beteiligung Gottes an der Natur (dh. Vorsehung) auszurufen, hat sie auf Gottes übernatürliche Aktivität und gegen die Natur gesetzt (dh. Wunder, nach ihrem Verständnis). Wir müssen die Lehre der Vorsehung und damit der Souveränität Gottes wiederherstellen.

Ferner, wenn wir die Götendienste wirklich bereuen sollten, müssen wir unseren Gottesdienst dementsprechend reformieren oder, wie es die Baptisten sagen, "Frucht bringen, die der Umkehr entspricht! ". (Mt 3,8)

Zuerst, wie die alten Väter und die Reformatoren müssen wir den öffentlichen Gottesdienst entsprechend dem Wort reformieren. Paulus warnte vor der Gottlosigkeit in den letzten Tagen, denn "ihr Auftreten scheint zwar fromm, doch die Kraft der Religion haben sie verleugnet". (2.Tim 3,5) Die Kraft wahrer Religion ist das Kreuz, und es muss wieder das Zentrum unseres Gottesdienstes sein. Aber gerade wie Gnosis eine Form von Religion schaffen kann während sie ihre Kraft ablehnt, kann sie "Kraft" (so genannte) haben indem sie ihre Form leugnet. In der Gnosis ist Form (wie Materie, Struktur und Organisationen) irdisch und ungeistlich. Jedes Mal wenn wir hören, dass die Form der Verehrung lediglich eine Angelegenheit des Geschmacks oder Stils und deshalb neutral ist, ist es die Stimme der Gnosis. Christentum verordnet nicht nur die Substanz von Religion, sondern ihre Form. Das erste der Zehn Geboten verlangt, dass wir den richtigen Gott verehren; das zweite dass wir diesen Gott richtig verehren. Die Art, wie wir beten ist nicht neutral, wie Nadab und Abihu durch ihr innovatives Worship-Experiment erfahren haben.

Wort und Sakrament müssen wiederhergestellt werden. Philip Lee bittet, "die beunruhigende Wahrheit ist, dass keine Generation Orthodoxie einfach von einer vorherigen erben kann. Orthodoxie muss bewusst gesucht und von einer entschlossenen Kirche in einem aktiven Kampf mit sich selbst erreicht werden". (S. 218) Kürzliche Studien haben gezeigt, dass mittelalterliche Gnosis in Regionen vorherrschte, wo das Predigen von dürftigster Qualität war. "Was zurzeit erforderlich ist, ist kein Kreuzzug oder eine Hexenjagd, da 'wir nicht gegen Fleisch und Blut kämpfen'. Was könnte protestantischer sein als der Beginn einer neuen Reformation mit dem Predigen des Worts?" Aber dies ist nicht das Predigen von "irgend einem alten Wort", sondern das Wort des Gesetzes, das unsere Selbstgerechtigkeit beurteilt, und das Wort des Evangeliums, das uns Christi Gerechtigkeit anbietet: "Das Predigen innerhalb einer christlichen Gemeinde wird, wenn es das Predigen der Gnade ist, liturgisches Predigen sein. Das heisst, es ist kein Vortrag, kein erzieherisches Erlebnis, kein Reden über das Evangelium, sondern vielmehr eine Predigt (ein Wort), eine anbetende Erfahrung, ein Mitteilen des Evangeliums". (S . 224) Die Leute werden die Stimme Gottes hören, wie sie es am Sinai taten, aber sie werden auch seine Stimme von Golgatha hören.

Genauso wie das Wort die Idee oder Abbildung im alten christlichen Zeugnis ersetzte, und zur Zeit der Reformation, müssen wir das Wort wiedergewinnen in einer Zeit in der unsere Kultur zunehmend analphabetisch und durch Worte gelangweilt ist. Jacques Elluls *The Humiliation of the Word* und Neil Postmans *Amusing Ourselves To Death* können uns helfen diese Angelegenheiten zu überlegen. Direkt wie sich die Reformation weigerte darauf zu verzichten eine Religion des Buches in der bildbasierten Kultur der mittelalterlichen Welt zu sein, und den Prozess damit beendete, eine druck-orientierte Kultur zu schaffen, muss eine neue Reformation an diesen Waffen festhalten, wenn es zur Priorität des Worts kommt, gepredigt und gelesen, was auch immer. Darin werden wir Heilung für unsere Seelen finden.

Wenn das Wort wiederhergestellt ist, müssen es die Sakramente auch sein. Calvin wollte, dass das Abendmahl "mindestens einmal in der Woche" gefeiert wurde, und bevorzugte dass es "jedes Mal wenn das Wort gepredigt wird" stattfindet. Es ist, wie die Reformatoren, Augustinus folgend, "das sichtbare Wort", und obwohl wir Gott in der Person von Jesus Christ weder sehen oder berühren können, wie es die Jünger machten, können wir uns von seinem wahren Körper und Blut durch Brot und Wein nähren. Das Abendmahl ist nicht, wofür es alte und neue Gnostiker gehalten haben, eine unnötige Behinderung geistlicher

Verehrung, sondern ein verfügbares Mittel. Noch ist es ein blosses Denkmal, dafür entworfen die Emotionen zu erregen und die innere Frömmigkeit des Selbst zu begeistern. Es ist in der Tat keine menschliche Aktion, sondern Gottes. Es ist Gott, der seinen Sohn für das Leben seines Volks, die tatsächliche Erfahrung von der Vergebung von Sünden, der tatsächlichen Gemeinschaft oder Beteiligung im wahren Leib und Blut von Christus gibt. Durch sie, mit dem Wort und durch seinen Geist gibt er uns tatsächlich was er im Evangelium verspricht. Der gleiche Jesus der sagte, dass sein Fleisch wahre Speise ist, und sein Blut ist wahrer Trank (Joh 6), er erklärte auch, bei seiner Einsetzung des Abendmahls, "nehmt esst! Das ist mein Leib". Den Kelch nehmend sagte er, "das ist mein Blut des Bundes". (Mt 26,28) Durch Wort und Sakrament, ist der Gläubige - in Verbindung mit der gesamten Kirche von allen Zeitaltern - mit demselben Vermittler verbunden, der an den Küsten von Galiläa wandelte, die Kranken heilend, und die Toten auferweckend und Sünden vergebend.

Paulus forderte von den Korinthern, die dieses heilige Festessen mit Füßen traten, "Der Kelch des Segens, über den wir den Lobpreis sprechen, ist er nicht Teilhabe am Blut Christi? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht Teilhabe am Leib Christi?" Die Auswirkungen davon ausdehnend, griff Paulus den Individualismus und Narzissmus des korinthischen Gottesdienstes an, beeinflusst durch die Gnosis und Super-Aposteln: "Weil es *ein* Brot ist, sind wir, die vielen, *ein* Leib. Denn wir alle haben teil an dem einen Brot". (1.Kor 10,16-18) Der Hirte des Hermas, eine alte Kirchenepistel, stellt fest, dass die Gnostiker einen Stuhl vorziehen, während die orthodoxen Christen ein Sofa bevorzugen. Ist der Ersatz der Kirchenbank durch einzelne Theatersitze mehr als ein Zufall? Glauben wir wirklich mehr an "eine heilige, katholische und apostolische Kirche" als wir an das Selbst glauben? Ziehen Gottesdienste für Suchende Leute weg vom Selbst, hin zu Christus als ein Leib der Erlösten? Oder sind sie vielmehr darauf ausgerichtet, einzelne Selbst zu sammeln - Konsumenten - für den Zweck privater Umwandlung? Erwarten wir Gott in mystischen, individualistischen Begegnungen und Erfahrungen zu finden oder in seinem vereinbarten Mittel der Gnade? Glauben wir wirklich, dass Gott seine erlösende Gnade durch einfache irdische Elemente von Wasser, Brot und Wein vermittelt und dass sein Wort und sein Geist diese gewöhnlichen Elemente nehmen und sie zu wundersamen Begegnungen mit Gott machen gemäss seinen Bedingungen? Oder werden unsere Seelen von solchen Dingen erstickt? Ist Geschichte wichtig? Theologie? Das Predigen des Worts als der einzige Zugang göttlicher Rede?

Danach müssen wir eine Lehre vom heiligen Geist wiederfinden. Er war es, der an der Schöpfung beteiligt war (Gen 1,1-2), der das Urteil Gottes und Erlösung überall in der erlösenden Geschichte bringt, und er waren es, der vom Vater und dem Sohn gesandt wird, um die Welt von ihrer Sünde zu überzeugen und Sünder zu Busse und Glauben zu bringen. (Joh 16,5-16) Das Zeitalter des Geists ist wirklich das unsere, aber es ist nicht in Widerstand gegen Materie, Institution, Sakramente oder Wort. Es ist durch diese Mittel, dass der Geist im Herzen und Körper von Männern und Frauen herrscht. Er gibt neues Leben, bewahrt Gläubige in diesem Leben und heiligt sie. Die Reformatoren hielten Wort und Geist sorgfältig zusammen, in einer unauflöselichen Verpflichtung, und wir müssen diese vereinte Betonung wiederherstellen. Es ist der Geist, der das Mittel von Gnade wirksam macht, und abgesehen von seinem Werk, der Kirche, haben das Wort und die Sakramente keine weitere Wirkung, als sich Leichen auf einem Friedhof zu widmen.

Zuletzt erfordert Reformation nicht nur die Wiederherstellung von Wort und Sakrament, sondern wie die Reformatoren bestanden auch auf Kirchendisziplin. Obwohl die Lutheraner diesen Punkt nicht ebenso sehr wie die Reformierten hervorhoben, beharrten beide Traditionen darauf, einen echten Sinn davon wiederherzustellen, was gemeint ist mit katholisch zu sein. Das bedeutet nicht Römisch-Katholisch, sondern Katholiken im Sinn den

Calvin meinte als er sagte, "wir können nicht für Gott akzeptabel werden, ohne in ein und demselben Glauben verbunden zu sein, das heisst, ohne Mitglieder der Kirche zu sein". (7) Einige evangelikale Gruppen sind gegenüber Institutionen und Struktur gegenüber so misstrauisch, dass sie nicht einmal Kirchenmitgliedschaft kennen. Die Leute kommen und gehen wie es ihnen gefällt, und da das Abendmahl nur eine Zeit der Meditation und Selbstbespiegelung ist, gibt es keine Aufsicht beim Tisch des Herrn trotz der Warnung von Paulus (1.Kor 10-11). Wie Linda in den Studien von Roof (S. 105), sagen viele evangelikale Boomers, dass man nicht in die Kirche gehen oder seinen Glauben von der Kirche ableiten muss. Die Kirche ist lediglich eine Ressource für persönliche und moralische Entwicklung. "Vom gnostischen Standpunkt", schreibt Lee, "erstickten die Struktur und Disziplin der Kirche den Geist". (S. 158). Autorität und Strukturen können von sündigem Stolz und Leichtsinn missbraucht werden. Das Selbst jedoch ist auch sündig, und gegenseitiger Kontrolle müssen wir uns alle stellen. Es ist wahrscheinlich keine Übertreibung zu sagen, dass der unabhängige, konfessionelle Geist im amerikanischen Evangelikalismus sich als die entzweierendste und antikatholischste Kraft in der Geschichte der Christenheit erwiesen hat. Wenn wir biblische Christen sein wollen, müssen wir nicht nur richtig Gott näher kommen, wir müssen gemeinsam ihm näher kommen.

Wenn wir zum wahren Gott auf seine Weise durch das Kreuz und nicht durch Herrlichkeit kommen, erfahren wir eine Pracht und eine Tiefe der Gemeinschaft mit Gott, die durch unsere Türme des geistlichen Babel unmöglich ist. Unser Berg Sinai wird, aufgrund von Golgatha, zum Berg Zion gemacht:

Denn ihr seid nicht zu etwas hingetreten, was mit den Sinnen erfahrbar ist, nicht zu brennendem Feuer, zu Rauch und Finsternis und Sturm, nicht zu Schall von Posaunen und Dröhnen von Worten – die es hörten, baten, es möge kein Wort mehr hinzugefügt werden, denn sie ertrugen nicht, was da befohlen wurde: Selbst wenn ein Tier den Berg berührt, soll es gesteinigt werden. Ja, so furchtbar war die Erscheinung, dass Mose sagte: *Ich bin voll Furcht* und ich zittere. Vielmehr seid ihr hingetreten zum Berg Zion und zur Stadt des lebendigen Gottes, dem himmlischen Jerusalem, zu Tausenden von Engeln, zum Fest und zur Gemeinde der Erstgeborenen, deren Namen aufgeschrieben sind im Himmel, zu Gott, dem Richter aller, zu den Geistern der vollendeten Gerechten, zu Jesus, dem Mittler des neuen Bundes, und zum Blut der Besprengung, das machtvoller redet als das Blut Abels. Gebt acht, dass ihr den nicht abweist, der so redet! Wenn nämlich schon jene nicht entronnen sind, die den abwies, der auf Erden den Willen Gottes kundtat, wie viel weniger dann wir, wenn wir uns abwenden von dem, der vom Himmel her spricht. Einst hat seine Stimme die Erde erschüttert, jetzt aber hat er verheissen: *Noch einmal werde ich erbeben lassen* nicht allein *die Erde*, sondern *auch den Himmel*. Dieses *Noch einmal* zeigt: Was erschüttert wird, weil es zum Geschaffenen gehört, wird verändert, damit bleibe, was nicht erschüttert werden kann. Darum wollen wir, die wir ein unerschütterliches Reich empfangen, dankbar sein und Gott dienen, wie es ihm gefällt, mit Scheu und Ehrfurcht. Denn unser *Gott ist ein verzehrendes Feuer*. (Heb 12:18-29).

-
- 1 Anne Douglas, *Terrible Honesty: Mongrel Manhattan in the 1920s* (New York: Farrar, Straus and Giroux, 1995), p. 240.
 - 2 See Peter Jones, *The Gnostic Empire Strikes Back: An Old Heresy for the New Age* (Phillipsburg, NJ: Presbyterian and Reformed, 1992), for a helpful popular survey of the wider cultural influences of Gnosticism, particularly in liberal cultural and ecclesiastical groups. For our purposes, we have focused on the Gnostic threat within evangelicalism.
 - 3 For the best exposition of the loss of transcendence in evangelical faith and practice, see David F. Wells, *God In The Wasteland* (Grand Rapids: Eerdmans, 1994). He offers surveys of evangelical clergy demonstrating widely-held beliefs in the innocence of the self and an inward, experiential orientation.
 - 4 Alexis de Tocqueville, *Democracy In America*, trans. and ed. by J. P. Mayer and G. Lawrence (New York: Harper and Row, 1988), p. 429.
 - 5 Roger Lundin, *The Culture of Interpretation: Christian Faith and the Postmodern World* (Grand Rapids: Eerdmans, 1993). This is a superb treatment of Romanticism and literary theory from a Christian perspective.
 - 6 Wade Clark Roof, *A Generation of Seekers: The Spiritual Journeys of the Baby Boom Generation* (San Francisco: Harper Collins, 1993), p. 75.
 - 7 John Calvin, *Commentary on Isaiah*, vol. 2, p. 45.

Michael Horton is the J. Gresham Machen professor of apologetics and systematic theology at Westminster Seminary California (Escondido, California), host of the *White Horse Inn*, national radio broadcast, and editor-in-chief of *Modern Reformation* magazine. He is author of many books, including *The Gospel-Driven Life*, *Christless Christianity*, *People and Place*, *Putting Amazing Back Into Grace*, *The Christian Faith*, and *For Calvinism*.

Issue: "Gnosticism" July/August 1995 Vol. 4 No. 4 Page number(s): 13-21

Permissions: You are permitted and encouraged to reproduce and distribute this material in any format provided that you do not alter the wording in any way, you do not charge a fee beyond the cost of reproduction, and you do not make more than 500 physical copies. For web posting, a link to this document on our website is preferred. Any exceptions to the above must be explicitly approved by Modern Reformation.